



Nr. 457 | 25.10.2024

Russland-Analysen

Wirtschaftsmodell und Eliten

ANALYSE		
Von einer Anpassung zur Mobilisierung: Die Logik der Veränderungen in den Beziehungen zwischen Staat und Unternehmen angesichts des Krieges und der Sanktionen Andrei Yakovlev (Universität Harvard)		2
RANKING		
Russen auf der Forbesliste der Milliardäre weltweit 2024		9
ANALYSE		
Rätselhafte Todesfälle in der russischen Elite vor dem Hintergrund des russischen Überfalls auf die Ukraine Daria Zakharova (Radio Free Europe)		13
<hr/>		
CHRONIK		
Hinweis auf die Online-Chronik		18

Von einer Anpassung zur Mobilisierung: Die Logik der Veränderungen in den Beziehungen zwischen Staat und Unternehmen angesichts des Krieges und der Sanktionen

Andrei Yakovlev (Universität Harvard)

DOI: 10.31205/RA.457.01

Zusammenfassung

In dem Beitrag werden auf der Grundlage einer neuen Interviewreihe die Faktoren betrachtet, die die wirtschaftliche Entwicklung 2023 beeinflussten. Darüber hinaus werden die veränderten Beziehungen zwischen Staat und Unternehmen betrachtet, die seit der zweiten Hälfte 2023 zu beobachten waren und sich in der ersten Hälfte 2024 weiterentwickelten. Letzteres spiegelte sich in einer Reihe von Signalen wider, die Unternehmen erhielten, in den damit verbundenen Erwartungen der Unternehmer:innen und – vor diesem Hintergrund – in einer gewissen Wahrscheinlichkeit, dass sich das Wirtschaftsmodell, das in den vergangenen zwei Jahrzehnten in Russland Bestand hatte, verändern wird.

Grundlagen der Analyse

Die empirische Basis für diesen Beitrag bilden 44 Interviews, die 2022 und 2023 mit 31 Respondent:innen geführt wurden. Darunter waren Direktor:innen von Industrieunternehmen, Leiter:innen von IT-Firmen und von Dienstleistungsunternehmen sowie Vertreter:innen von Unternehmensverbänden, Banken und Branchenexpert:innen. Es ist zu betonen, dass diese Stichprobe in keiner Weise Anspruch auf Repräsentativität erhebt. Gleichwohl dienen die Informationen, die wir von den Respondent:innen erhielten, dem Ziel dieser Arbeit, weil wir in erster Linie verstehen wollten, welche Faktoren auf der Mikroebene eine relative Stabilität der Wirtschaft in Russland bewirkt haben, und in welchem Maße sie in der Zukunft weiterwirken könnten.

Alte und neue Faktoren für die Anpassungsfähigkeit an die »neue Realität« 2023–2024

Die Schlüsselereignisse des Jahres 2022 wurden von den Unternehmen als heftiger externer Schock wahrgenommen, der eine umgehende Reaktion erforderte. Gleichzeitig bewahrten die Eigentümer:innen und Leiter:innen der Unternehmen anfangs die Hoffnung auf eine »Rückkehr zur Normalität«. Seit Herbst 2022 entstand allerdings angesichts des Umstands, dass die Kriegshandlungen in eine anhaltende Konfrontation mündeten, die internationalen Sanktionen verstärkt und 300.000 (potenzielle) Mitarbeiter:innen mobilisiert wurden (zusätzlich zum Verlust durch einige Hunderttausend Emigrant:innen) und die Wirtschaft auf Krieg umgestellt wurde, bei den Respondent:innen der Eindruck, dass eine »neue Realität« Einzug gehalten hat. Diese besteht vor allem in einer langfristigen wirtschaftlichen Isolierung Russlands und dessen zunehmender Abhängigkeit von China. Unter diesen Bedingungen blieben jedoch vier wichtige Fakto-

ren wirksam, die in den ersten Phasen die Anpassungsfähigkeit der russischen Unternehmen begünstigt hatte: 1) der marktwirtschaftliche Charakter der Wirtschaft in Russland (Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gegenüber externen Schocks); 2) die Gewöhnung russischer Unternehmer:innen an ständige Stresssituationen und die Fähigkeit, Lösungen zum Überleben des Unternehmens zu finden; 3) die Kompetenz der Beamten im sogenannten Wirtschaftsblock der Regierung und 4) deren eingespielte Mechanismen der Kommunikation mit den Unternehmen.

Gleichzeitig kamen 2023 drei neue Faktoren zum Tragen, die die Anpassung der Firmen an die »neue Realität« beförderten. Zum einen wäre da der sogenannte Haushaltsimpuls zu nennen: Seit Ende 2022 wurden aktiv staatliche Gelder in die Wirtschaft gepumpt. In erster Linie wurden diese Mittel zur Finanzierung des Militärindustriellen Komplexes und zum Aufbau der Infrastruktur genutzt, und für die Zahlungen an Mobilisierte und Vertragssoldaten. Insgesamt waren das recht umfangreiche Mittel, wobei jene Regionen mehr Ressourcen erhielten, die viele Jahre als »depressiv« gegolten hatten. Letztendlich war der »Haushaltsimpuls« ein erheblicher Faktor, der in der Wirtschaft die Nachfrage ankurbelte.

Der zweite Faktor war 2023 der allgemeine Anstieg der Löhne und Gehälter. Ausgangspunkt war hier die Erhöhung der Löhne in der Rüstungswirtschaft, die durch die ganz erhebliche Zunahme der staatlichen Aufträge für die Rüstungsindustrie bedingt wurde. Hier ist zu erwähnen, dass die Unternehmensführungen bereits ab Mitte der 2000er Jahre von Arbeitskräftemangel sprachen, diese Klagen aber nicht zu einer merklichen Anhebung der Löhne und Gehälter führten. Die Verhandlungsmacht der Angestellten auf dem russischen Arbeitsmarkt ist traditionell gering, weil es praktisch

keine Gewerkschaften gibt und die Unternehmer:innen sich informell darauf verständigen, einen Preiskampf um Mitarbeiter:innen zu vermeiden. Eine solche Konkurrenz würde zu Lohnsteigerungen und im Schnitt zu verringerten Gewinnen der Unternehmen führen.

Die Situation war 2023 deshalb einmalig, weil vor dem Hintergrund des Arbeitskräftemangels, der durch langwährende demografische Faktoren bedingt und den Abfluss von Arbeitskräften aufgrund höherer Gewalt verstärkt wurde (Emigration, Mobilmachung, Dienstantritt als Vertragssoldat) ein Umstand herausstach: Einer der relevanten Wirtschaftssektoren, der eine äußerst drastische Zunahme staatliche Aufträge erlebte, griff zu heftigen Lohnsteigerungen (nach Angaben von Unternehmensmanager:innen auf das Zwei- bis Zweieinhalbfache). Diese Lohnerhöhungen in der Rüstungsindustrie führten dazu, dass Unternehmen in anderen, zutiefst zivilen Branchen genötigt waren, ebenfalls die Gehälter anzuheben, um ihre Mitarbeiter:innen zu halten. So berichtete der Besitzer eines Logistikzentrums in einer der europäischen Regionen Russlands, dass er die Gehälter der Lageringenieur:innen auf 70–80.000 Rubel (ca. 700–800 Euro) anheben musste. 2021 hatten in dieser Region noch 30–40.000 Rubel (ca. 300–400 Euro) als gutes Gehalt gegolten. Der einzige Grund für diesen Anstieg war, dass es in dieser Stadt viele Militärbetriebe gibt, in denen den Mitarbeiter:innen mit ähnlicher Qualifizierung die Gehälter ungefähr auf dieses Niveau angehoben wurde. Zudem werden dort aktiv neue Mitarbeiter:innen rekrutiert. Wenn er nicht das Gleiche unternommen hätte, wären seine Mitarbeiter:innen zu jenen Fabriken abgewandert und sein Unternehmen hätte stillgestanden, weil Fachkräfte dieser Art auf dem regionalen Arbeitsmarkt schlichtweg fehlten. Somit veränderte sich auf dem russischen Arbeitsmarkt erstmals seit vielen Jahrzehnten das Kräftegleichgewicht zwischen Arbeitnehmer:innen und Arbeitgeber:innen.

Zur Bewertung der allgemeinwirtschaftlichen Folgen dieser Verschiebung ist wichtig, die einseitige Elastizität der Löhne und Gehälter zu berücksichtigen. Man kann die Gehälter zwar lange Zeit nicht erhöhen, doch wenn das geschieht, kann man sie nur sehr schwer wieder senken. Im Militärindustriellen Komplex Russlands arbeiten grob anderthalb Millionen Menschen, während es in der russischen Wirtschaft insgesamt rund 73 Millionen Beschäftigte gibt. Das bedeutet: Falls der Effekt wettbewerbsbedingter Lohnerhöhungen auf den zivilen Sektor übergreift, wird dieser Faktor auch dann weiterwirken, wenn es im Haushalt weniger Geld gibt und die Finanzierung des militärindustriellen Komplexes und die Zahlungen an die Militärs zurückgehen werden. In 2023 haben die Befragten verschiedener Regionen von Gehaltserhöhungen im zivilen Bereich um 20–25 Prozent gesprochen (2023 wuchsen die Nominallöhne im

landesweiten Durchschnitt auf 14 Prozent an[1]; in der Zeit von Januar bis April 2024 betrug der Anstieg Daten von Rosstat[2] zufolge 19 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bzw. 10,5 Prozent bei den Reallöhnen). Natürlich kann die Inflation einen Anstieg der Löhne schlucken, doch war die Zunahme 2023 ein eigenständiger Faktor der wirtschaftlichen Entwicklung, der auf den Märkten für eine erhöhte Verbrauchernachfrage sorgte.

Drittens bestand ein weiterer Faktor in der Investitionstätigkeit, die nach Einschätzung der Befragten 2023 auf hohem Niveau verharrete. Dafür gibt es spezifische Erklärungen. Einerseits eröffneten sich in einer Reihe von Branchen neue Möglichkeiten, da sich ausländische Unternehmen zurückzogen. So entfielen vor dem Krieg in der elektrotechnischen Industrie rund 40 Prozent der Marktanteile auf europäische Unternehmen wie »ABB«, »Siemens« oder »Schneider Electric«. Von diesen Anteilen entfielen 25 Prozent auf Direktimporte und 15 Prozent auf Produkte von Tochterfirmen ausländischer Unternehmen.

Die Firmen zogen sich zurück, doch die Nachfrage blieb. Hinzu kommt, dass die Qualitätsunterschiede zwischen Importwaren und russischen Produkten in diesem Bereich in den 2000er Jahren noch ganz erheblich waren. 20 Jahre später jedoch gibt es nicht wenige russische Firmen, die zwar hinter europäischen Konkurrenten zurückhinken, aber nicht dramatisch. Die kaufen nun die Assets, die die abziehenden europäischen Unternehmen verkauften, und errichteten neue Produktionsstandorte, wobei sie Gelder investieren.

In der Elektrotechnikindustrie änderte sich auch die Struktur der Investitionsanschaffungen. Traditionell waren 80–85 Prozent der Anlagen in Europa beschafft worden. Die neuen Produktionsstandorte arbeiteten in der Regel mit Integrator-Unternehmen des Maschinenbaus, die »schlüsselfertige« Lösungen boten: Diese stellten den Auftrag zusammen, beschafften bei den verschiedenen Herstellern die Anlagen, übernahmen den Aufbau und die Einrichtung, gaben Garantien und gewährleisteten den technischen Service. Das war recht kostspielig, hatte aber Qualität. Jetzt haben nicht nur Anlagenbauer, sondern auch Engineering-Unternehmen ihre Zusammenarbeit mit Russland eingestellt.

Die Folge war, dass russische Unternehmen aus der zweiten Reihe, die angesichts der anhaltenden Nachfrage ihre Positionen nicht verlieren wollten, nun gezwungen waren, neue Funktionen zu übernehmen. Jetzt beschaffen sie selbständig Anlagen bei verschiedenen Herstellern, kümmern sich um deren Integrierung zu technologischen Produktionslinien, um die Montage und die Einrichtung. Und es stellte sich heraus, dass ihre Ingenieure insgesamt ausreichend qualifiziert waren, diese neuen Aufgaben zu erfüllen. Auch die Struktur der beschafften Anlagen hat sich geändert. Ungefähr

die Hälfte entfällt nach wie vor auf Importe (allerdings nun zu einem erheblich größeren Teil aus China und der Türkei). Die andere Hälfte waren Anlagen aus Russland. Es scheint jetzt also auf dem russischen Markt Maschinenbauunternehmen zu geben, die Anlagen von akzeptabler Qualität und Produktivität herstellen. Der Rückzug europäischer Unternehmen aus Russland hat also russische Unternehmen dazu genötigt, neue Funktionen zu übernehmen und neue Nischen zu erschließen. Im Großen und Ganzen ist ihnen das auch gelungen.

Andererseits verloren die Unternehmen in Russland durch die Finanzsanktionen vielfach ihre traditionellen Möglichkeiten, die politischen Risiken durch eine Ausfuhr überzähliger Gelder zu ausländischen Banken einzuhegen. Das ist jetzt erheblich schwieriger zu bewerkstelligen, und zwar nicht nur wegen der Beschränkungen von Seiten Russlands, sondern auch durch die Politik der EU und der USA. Das Geld auf dem Bankkonto zu behalten, ist ebenfalls riskant, da die Praxis der Silo-wiki, Druck auf Unternehmen auszuüben, anhält. Die feindliche Übernahme eines Unternehmens, das kein Geld auf dem Konto hat, bedeutet für Corporate Raider Kopfschmerzen. Unternehmen mit großen Restbeträgen auf dem Konto sind da hingegen sehr attraktiv. Daher kaufen Unternehmen, um Geld loszuwerden, verfügbare Assets, was weitere Investitionen bedeutet.

Unterschiede zwischen Branchen und Faktoren für Veränderungen in der zweiten Anpassungsphase

In der oben dargestellten Analyse wurden allerdings die charakteristischen Unterschiede in Bezug auf Branche, Region und Unternehmenstyp nicht herausgearbeitet. Unsere Stichprobe war hierzu leider nicht ausreichend. Gestützt auf die Ergebnisse breiter angelegter formalisierter Untersuchungen und auf Daten von Rosstat kann lediglich festgestellt werden, dass zwei große Branchen – der Kraftfahrzeugbau und die Holzverarbeitung – sich weiterhin in einer tiefen Depression befinden. Beim Maschinenbau sind die Vorteile für Branchen der Rüstungsindustrie offensichtlich. Darüber hinaus unterstrichen die Respondent:innen die weiterhin hohe Aktivität der Bauindustrie, die sich aus den Hypothekenprogrammen für den Wohnungsbau und die Finanzierung für den Bau von Infrastrukturobjekten ergibt. Gleiches gilt für die staatliche Finanzierung des Baus von Verteidigungsanlagen und Wohnraum in den besetzten Gebieten. Die Lohnerhöhungen führten zu einem Anstieg der Verbrauchernachfrage, darunter einer gestiegenen Nachfrage nach Produkten der Agrarindustrie und nach Dienstleistungen wie Binnentourismus und Gastronomie.

Wie bereits gesagt, fiel im regionalen Querschnitt im Schnitt den »depressiven« Regionen der relativ größte

Nutzen zu. Das sind Regionen, in denen es in höherem Maße eine Mobilmachung gab und mehr Vertragskolonnen angeworben wurden. Das war von Bonuszahlungen begleitet, die beim Vier- bis Fünffachen der Durchschnittslöhne vor Ort lagen. Zu diesen depressiven Regionen zählen oft Gebiete, in denen Unternehmen des militärindustriellen Komplexes überwiegen. Die Aufstockung der Militäraufträge führte in diesen Regionen zu einem Anstieg der Verbrauchernachfrage und der Wirtschaftsaktivität.

Die Umstände der Jahre 2022 und 2023 schlugen sich auf Unternehmen unterschiedlicher Größe auf unterschiedliche Weise nieder. 2022, angesichts des Sanktionsschocks, war die Lage für große und mittlere Unternehmen günstiger. Sie hatten zwar – wie kleine Unternehmen auch – mit ernststen Problemen zu kämpfen. Aber sie hatten traditionell mehr Möglichkeiten, mit dem Staatsapparat zu kommunizieren, und zwar direkt, wie auch über Unternehmensverbände. Demgegenüber waren die kleinen Unternehmen 2022 mit einer zurückgehenden Nachfrage nach ihren Waren und Dienstleistungen konfrontiert, da sie erheblich stärker von der Verbrauchernachfrage abhängig waren.

Ab 2023 veränderten sich die Zukunftsaussichten der großen und mittleren Unternehmen. Die großen Unternehmen standen insgesamt vor größeren Problemen, weil ihnen der Zugang zu modernen Technologien versperrt wurde (einschließlich des Supports bestehender Anlagen). Große Unternehmen unterscheiden sich auch durch einen längeren Planungshorizont. Daher wird deren Eigentümer:innen oder Topmanager:innen immer stärker klar, dass es bei einer internationalen Isolierung für die russische Wirtschaft und die Unternehmen dort keine realen Entwicklungsperspektiven gibt.

In Bezug auf die veränderten Erwartungen der großen Unternehmen spielten zwei Ereignisse eine beträchtliche Rolle. Zum einen war das die 2023 einsetzende und bis heute andauernde Serie von Klagen der Generalstaatsanwaltschaft, die auf eine Überführung von Assets in Staatsbesitz abzielt, und zwar nicht nur von ausländischen, sondern auch von russischen Eigentümer:innen. Zweitens ist der Haushalt 2024 von der Regierung vorgelegt und von der Staatsduma gebilligt worden. Darin stiegen die Ausgaben für den militärischen Bereich auf ein Rekordniveau. Es war ein Signal, dass der Kreml nicht beabsichtigt, mit dem Krieg aufzuhören. Untermauert wurde es durch eine Reihe von Erklärungen Putins und anderer Offizieller.

Die Einschätzungen der kleinen und mittleren Unternehmen hingegen verbesserten sich seit Ende 2022. Einer der offensichtlichen Gründe hierfür war der Anstieg der Verbrauchernachfrage aufgrund der allgemeinen Lohnerhöhung. Ein anderer Grund war, dass die kleinen Unternehmen aktiv in Maßnahmen zur Sank-

tionsumgebung eingebunden wurden. Das bedeutete den Ankauf von Modulen, Ersatzteilen oder Komponenten, die von großen Herstellern gebraucht werden und deren Export nach Russland aus den USA und der EU verboten ist. Eine solche Geschäftstätigkeit ist mit gewissen Risiken verbunden und erfordert den Aufbau komplizierter Lieferketten, ist aber auch höchst einträglich. Für die Aufsichtsbehörden in den USA und der EU ist es dabei schwierig, die Tätigkeit dieser kleinen russischen Unternehmen nachzuverfolgen.

Ein weiterer, weniger offensichtlicher Grund für die verbesserten Einschätzungen bei kleinen und mittleren Unternehmen ist das gewachsene Interesse großer Unternehmen an einer Zusammenarbeit mit Lieferanten aus diesem Unternehmenssegment. Hier ist zu erwähnen, dass die meisten großen Hersteller im privaten Sektor der russischen Wirtschaft in den 2000er oder 2010er Jahren eine Umstrukturierung und Modernisierung durchlaufen hatten: Die internen Unternehmensabläufe wurden verbessert, die Anlagen wurden erneuert und moderne Technologien eingeführt. Allerdings wurden dabei Ersatzteile, Zubehör, oder einzelne Anlagenteile und Aggregate überwiegend bei ausländischen (vorwiegend europäischen) Zulieferern gekauft. Diese Politik ist damit zu erklären, dass für große Unternehmen regelmäßige Lieferungen unter Einhaltung der Fristen und in der notwendigen Qualität wichtig waren. Das Problem der kleinen und mittleren Unternehmen in Russland, die mitunter ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten konnten, bestand aber darin, dass sie sehr oft nicht mit den Standards der großen Hersteller mithalten konnten. Die Unternehmen an diese Standards heranzuführen (wie das etwa IKEA bei seinen lokalen Zulieferern unternommen hat) erschien den Großunternehmen als unbegründet. Für letztere war es einfacher, mit einem etablierten Kreis europäischer Zulieferer zu arbeiten.

Die Sanktionen von 2022 haben diese Verhältnisse verändert. Selbst dann, wenn die europäischen Zulieferer über Drittländer weiter mit russischen produktiven Konsument:innen zusammenarbeiteten, wurden diesen Abnehmer:innen nun die Risiken bewusst, dass Lieferungen bei einer Ausweitung der Sanktionen oder ihrer strengeren Durchsetzung unterbrochen werden könnten. Unter diesen Bedingungen wären Aufwendungen für ein Training lokaler Zulieferer und eine zusätzliche Qualitätskontrolle der gelieferten Erzeugnisse und Dienstleistungen gerechtfertigt. Und dies umso mehr, als die russischen Großunternehmen, die eine Modernisierung hinter sich hatten, bereits über die notwendigen Potenziale an Fachkräften und Technologien verfügten. In diesem Sinne könnte man behaupten, dass die Sanktionen zu einer Ausweitung der Nachfrage nach Erzeugnissen und Dienstleistungen des kleineren und mittleren produzierenden Gewerbes geführt haben.

Anzeichen für ein verändertes Modell der Beziehungen zwischen Staat und Unternehmen

Es ist erneut zu betonen, dass die wichtigsten Faktoren, die die russische Wirtschaft den Schock von 2022 erfolgreich überstehen ließen, darin bestand, dass sie eine Marktwirtschaft war. Das bedeutete die Fähigkeit der Firmen, sich an eine radikale Veränderung äußerer Bedingungen anpassen zu können. Eine Rolle spielten hierbei auch die Kompetenz des »Wirtschaftsblocks« in der Regierung sowie die hohen Einnahmen des Staatshaushalts und der großen Unternehmen, die die Nachfrage absicherten. Wichtig war auch die Erfahrung aus vielzähligen Krisen, die die russische Wirtschaft in den vergangenen 15 Jahren durchgemacht hat. Die auf dem Markt verbliebenen Unternehmen waren psychologisch und operativ darauf vorbereitet, dass dunkle Wolken aufziehen könnten. Sie hatten überzählige Mittel und finanzielle Reserven für schwere Zeiten. Aus Sicht einer normalen Marktwirtschaft sind diese Vorräte zusätzliche Ausgaben, die eine Weiterentwicklung des Unternehmens hemmen. Bei plötzlichen äußeren Erschütterungen jedoch ermöglichen sie es, Krisen leichter zu überstehen. Auch die Verantwortlichen in den Wirtschaftsbehörden hatten sich bereits ständigen Krisen gegenübergesehen und gelernt, damit umzugehen, nämlich durch Kommunikation mit den Unternehmen.

Bemüht man historische Analogien, könnte man sagen, dass sich in den 2010er Jahren in der russischen Wirtschaft Institutionen und Mechanismen herausgebildet haben, die an die eines »Schwellenstaates« erinnern, wie sie für Staaten in Südostasien typisch sind. Ein Beispiel hierfür ist die »Stiftung für Industrieförderung«, die in ihrer jetzigen Form 2014 gegründet wurde und bereits seit 2016/17 intensiv mit positiven Erwähnungen in Interviews mit Unternehmensleitungen in Erscheinung trat. Das Problem ist jedoch, dass diese Institutionen und Mechanismen nicht auf der Basis jener fundamentalen Faktoren entstanden, auf denen die beschleunigte Entwicklung in Südostasien beruhte. Das waren Wirtschaften, die auf einen breitangelegten Einsatz importierter Technologien ausgerichtet waren (als Instrument zur Erhöhung der Produktivität); Export galt als Indikator für den Erfolg einer Firma. Das erlaubte es, ungeachtet der Korruption ineffiziente Firmen von staatlicher Förderung abzuschneiden und effiziente Unternehmen zu unterstützen. Russland hatte in den 2000er und 2010er Jahren versucht, diesen Weg zu beschreiten (wenn auch nicht sonderlich erfolgreich). Durch den Beginn des Krieges gegen die Ukraine beraubte der Kreml jedoch die russische Wirtschaft des Zugangs sowohl zu modernen Technologien wie auch zu den großen Exportmärkten in entwickelten Ländern. Bereits jetzt ist offensichtlich, dass man in Asien bereit ist, bei

Preisnachlässen Rohstoffe aus Russland zu kaufen. An Erzeugnissen der russischen verarbeitenden Industrie ist man dort allerdings viel weniger interessiert. Und in Afrika fehlt das Geld dafür.

Ab Mitte 2023 kamen zwei weitere Faktoren hinzu. Zum einen erzeugt die vom Kreml verkündete Erhöhung der Militärausgaben um 70 Prozent das Risiko einer makroökonomischen Destabilisierung und drückt die Erwartungen der Wirtschaftsakteure. Zweitens gibt es Anzeichen einer Bewegung hin zu einem mobilisierenden Wirtschaftsmodell. 2023 wurde erkennbar, dass eine Umverteilung von Eigentum begonnen hat. Es erfolgten Anträge der Generalstaatsanwaltschaft, per Gerichtsbeschluss große Aktienpakete zu föderalem Eigentum zu machen, die mit dem Argument begründet wurden, dass deren Besitzer:innen durch ihr Handeln »die wirtschaftliche Souveränität der Russischen Föderation verletzen« und beträchtliche Spannungen in der Unternehmerschaft erzeugen, die zum Teil die Öffentlichkeit erreichen. Die Entscheidungen des Kreml[3] zur Nationalisierung von so gewichtigen Unternehmen wie »Rolf« oder »Makfa« sorgten für beträchtliches Aufsehen und verstärkten die negativen Erwartungen erheblich.

Die in den Anträgen der Generalstaatsanwaltschaft seit Sommer 2023 genannten Argumente in Bezug auf eine »Gefahr für die Sicherheit und Souveränität der Russischen Föderation« und die ähnlichen, unverblühten Begründungen für die Enteignungen, die Putin auf dem Kongress des Russischen Unternehmer- und Industriellenverbandes (RSPP) im April 2024 verkündete[4] (»wenn das Vorgehen oder die Untätigkeit eines Besitzers von Unternehmen oder Vermögenskomplexen der Sicherheit des Landes oder den nationalen Interessen unmittelbar Schaden zufügt«), geben Grund zu der Annahme, dass diese neue Welle des Drucks der Silowiki auf Unternehmen nicht nur Partikularinteressen einzelner Akteure der obersten Elite widerspiegelt. Sie dürfte auch einen Übergang zu einem anderen Wirtschaftsmodell signalisieren.

Hier ist zu erwähnen, dass dieser Übergang in der russischen Bürokratie bereits einige Jahre diskutiert wird. So hat der ehemalige Minister für die Entwicklung des Fernen Ostens, Alexandr Galuschka, in seinem bereits 2021 erschienenen Buch »Kristall des Wachstums. Zum russischen Wirtschaftswunder« (Orig.: »Kristall rosta. K rossijskomu ekonomitscheskomu tschudu«[5]) behauptet, dass für eine führende wirtschaftliche Entwicklung die Erfahrungen der Stalinschen UdSSR der Jahre 1929–1955 genutzt werden sollten. Die Intensität, mit der das Buch als »fundamental wichtige wissenschaftliche Monografie« beworben wurde, erweckte den Eindruck, dass dahinter einflussreiche Leute standen, die die Ideen des Autors zur Begründung eines Übergangs zu einem »mobilisierenden« Wirtschaftsmodell nutzen

wollen. So erklärte der Direktor des Strafermittlungs-Komitees, Aleksandr Bastrykin[6], im Mai 2023 auf dem Petersburger Internationalen Juristischen Forum unmissverständlich, dass eine Nationalisierung der wichtigsten Wirtschaftssektoren erforderlich sei, um »unter den Bedingungen des Krieges die wirtschaftliche Sicherheit« zu gewährleisten. Es ist bezeichnend, dass 2024 nicht nur Silowiki, sondern auch Vertreter des »Wirtschaftsblocks« in der Regierung sich in dieser Richtung äußerten. So räsoniert der ehemalige Investmentbanker und jetzige Minister für die Entwicklung des Fernen Ostens, Aleksej Tschekunkow, in einem Kommentar für RBK[7] über eine »Ersetzung von Unternehmen« durch gewisse »schöpferische« und »dienende« Personen. Auch von einem Übergang zu einem Modell des »patriotischen Sozialismus« war die Rede, wobei er sich direkt auf die Bauprojekte des Kommunismus in sowjetischer Zeit berief.

Das Problem ist, dass in dem Mobilisierungsmodell, das die Verfasser von »Kristall des Wachstums« als Orientierung vorschlagen, für die derzeitigen privaten Großunternehmen schlichtweg kein Platz ist. Sämtliche »strategisch wichtigen Anhöhen« würden in einem solchen Wirtschaftssystem vom Staat kontrolliert. Wer mit diesem Ansatz nicht einverstanden ist, würde irgendwann »aus dem Fenster fallen« (wie das bereits 2022–2023 einer Reihe von Topmanagern großer russischer Unternehmen widerfuhr). Den übrigen Unternehmer:innen wäre bestenfalls die Rolle von neuen »roten Direktoren« vorbehalten, die per Entscheidung des Kreml ernannt und abgesetzt werden (das war es, was Minister Tschekunkow meinte).

Ist die Bewegung in Richtung Mobilisierungsmodell unausweichlich?

Insgesamt legen die Ereignisse im zweiten Halbjahr 2023 und ersten Halbjahr 2024 nahe, dass das politische und wirtschaftliche System, das sich unter Putin herausgebildet hat, objektiv an einer wichtigen Wegscheide angelangt ist. Lange Zeit (praktisch seit der JUKOS-Affäre) gründete dieses System darauf, dass die Unternehmen gute Möglichkeiten hatten, Gewinne zu machen, solange sie sich grundsätzlich jeder politischen Tätigkeit enthielten, die nicht vom Kreml genehmigt ist. Der zentrale Akteur in diesem Modell war der Staatsapparat. Das führte dazu, dass den obersten Eliten in der Bürokratie, die eine relativ große Autonomie genossen, über beträchtliche Ressourcen verfügten und insgesamt eine liberale Wirtschaftspolitik verfolgten, eine wichtige Rolle zukam. Diese Politik bildete die Basis für jene Marktpolitik, die sich gegenüber starken externen Schocks als widerstandsfähig erwies.

Vor dem Hintergrund der politischen Proteste des Winters 2011/12 hat sich das Machtgleichgewicht in

der Elite verändert. Der Kreml entschied sich für eine konservative Politik und die oberste Ebene der Bürokratie verlor allmählich ihren Einfluss. Es stellte sich heraus, dass deren Autonomie angesichts des fehlenden politischen Wettbewerbs eine Illusion ist: Die obersten Bürokrat:innen werden auf Beschluss des Kreml ernannt und können mit ebensolchen Beschlüssen auf ihren Posten abgelöst werden. Und beim nötigen Willen landen sie ganz leicht wegen Korruption im Gefängnis, wie im Falle von Nikita Belych, Aleksej Uljukajew und Michail Abysov.

Die großen Unternehmen haben nach der JUKOS-Affäre ihren Status als Bestandteil der herrschenden Koalition verloren. Sie spielten aber all die Jahre im bestehenden Modell insgesamt eine wichtige Rolle, indem sie dessen wirtschaftliche Stabilität gewährleisteten. Das war der Grund, warum der Kreml in seinen Beziehungen zur Wirtschaft all diese Jahre den damals bestehenden »Gesellschaftsvertrag« aufrechterhielt, wobei er versuchte, die Bedingungen für unternehmerische Betätigung zu stärken. Eines der Phänomene dieses Vertrags war in den 2010 ein regelmäßiger Druck auf die Bürokratie im Rahmen der »Nationalen Unternehmerinitiative«, die die Unternehmensführung verbessern sollte (was unter anderem einen erheblichen Aufstieg Russlands im Doing Business-Index[8] der Weltbank bewirkte). Ein weiteres Merkmal dieser liberalen Politik war die bewusste Unterdrückung eines kollektiven Vorgehens von Arbeitnehmer:innen durch die Regierung (vor dem Hintergrund einer ausgenommenen Schwäche der offiziellen Gewerkschaften), um dadurch die Lohnkosten der Unternehmen niedrig zu halten.

Vergleicht man dabei die Bürokratie mit den relativ großen Unternehmen, so sind letztere per definitionem die autonomen Akteure. Die Bürokraten verfügen lediglich über die Machtbefugnisse, die ihnen der Staat erteilt; bei Verlust dieser Befugnisse verlieren sie den Zugang zu Ressourcen. Demgegenüber verfügen die Unternehmer:innen über erhebliche finanzielle Ressourcen, die ihnen selbst gehören, und über Unternehmen mit Tausenden Mitarbeiter:innen. Darüber hinaus verbleibt den Unternehmer:innen die Möglichkeit, ins Ausland zu gehen, und sie haben in den meisten Fällen ausländische Assets. Wichtig ist auch die weiterhin bestehende Heterogenität der russischen Unternehmen: Neben einer ganzen Reihe sehr großer Unternehmen, deren Geschäft aufgrund von politischen Beziehungen und eines Zugangs zu »Rentenquellen« aufgebaut werden konnte, gibt es Zehntausende Firmen, die ihr Unternehmen unter Marktbedingungen entwickelt haben. Das war durch eine liberale Wirtschaftspolitik möglich geworden. Und es war die Tätigkeit dieser Firmen, die es der russischen Wirtschaft ermöglichte, dem Druck durch die umfangreichen Sanktionen standzuhalten.

Aufgrund ihres marktwirtschaftlichen Charakters könnten diese Unternehmen Forderungen nach einer liberalen Politik erheben, insbesondere angesichts schrumpfender Märkte und zurückgehender Gewinne.

In diesem Sinne bedeuten die Unternehmen für das Regime eine ernstere Gefahr als die Bürokratie. Bis zum jetzigen Moment hat sich der Kreml die Loyalität der Unternehmen durch außergewöhnlich hohe Einnahmen 2022 und zum Teil 2023 erkaufte, die sich aus dem widersprüchlichen Zuschnitt der internationalen Sanktionen ergaben. Zugunsten des Kreml wirkten auch die »persönlichen Sanktionen«, die die Großunternehmer praktisch in die Arme Putins trieben. Letztendlich fungierte als zusätzliche »Loyalitätsprämie« die Möglichkeit, Assets von ausländischen Unternehmen zu kaufen, die sich aus Russland zurückziehen.

Die zunehmend angespannte Lage der Staatsfinanzen, die anhand der fortschreitenden Ausweitung der Militärausgaben wie auch der Schritte zu Erhöhung der Steuerlast erkennbar ist, mündet unweigerlich in eine Verschlechterung der allgemeinwirtschaftlichen Situation und hat bereits negative Folgen für die Erwartungen der Unternehmen. In diesem Fall wird es für den Kreml schwieriger, sich deren Loyalität zu sichern. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, dass es die Unternehmen (und vor allem die großen) sind, die in Zukunft die größten Verluste erleiden werden. Das dürfte nicht nur auf die gestiegenen Arbeitskosten und die erhöhte Steuerlast zurückzuführen sein. Es hat auch mit der Wahrscheinlichkeit zu tun, dass ihre Vermögenswerte konfisziert und umverteilt werden. In der Logik populistischer Politik wären die »naheliegendsten« Kandidaten hier die »Oligarchen« der Jelzin-Ära.

Bis 2024 hatte der Kreml dank der weiterlaufenden Ölexporte bei steigenden Preisen auf den Weltmärkten genügend Gelder, um gleichzeitig den Krieg zu finanzieren, Sozialleistungen abzusichern und die Wirtschaft zu fördern. Eine Zuspitzung der kritischen Haushaltslage dürfte den Übergang zu einem neuen, rigideren politischen und wirtschaftlichen Modell beschleunigen (eine Verschlechterung der Lage an der Front würde in der gleichen Richtung wirken). Und was die Überlebensperspektiven des Regimes betrifft, ist eine Alternative zu diesem Modell nicht in Sicht.

Indem sich das Regime in einen vollumfänglichen Krieg verstrickte, hat es jenes soziale und politische Gleichgewicht zerstört, das in den 20 Jahren zuvor seine Stabilität gewährleistet hatte. Dadurch ist seine Lage bei allen zur Schau gestellten Merkmalen einer Stabilität in Wirklichkeit nicht gefestigt. Das Problem für den Kreml besteht darin, dass der größere Teil der derzeitigen Wirtschafts- und Bürokratieeliten keineswegs in einem solchen Modell leben will. Und das könnte schon an sich ein Argument sein, den Übergang zu die-

sem Modell voranzutreiben. Das würde wiederum ein Instrument für eine veränderte Zusammensetzung der jetzigen Elite darstellen. Die Geschwindigkeit, mit der der Übergang zum neuen Modell betrieben wird, dürfte von einer Reihe Faktoren abhängen. Zentral ist hier der Umfang der Finanzmittel, über die das Regime verfügt.

Diese Gefahr könnte theoretisch für die Großunternehmen Anreize zu einem gemeinsamen Vorgehen schaffen, wie das bereits 1996 angesichts des drohenden Sieges der Kommunisten bei den Präsidentschaftswahlen der Fall war. Wahrscheinlicher ist jedoch das Szenario von 2003, als in einer Krise, die durch die JUKOS-Affäre ausgelöst wurde, die Großunternehmen nicht in

der Lage waren, ihre gemeinsamen Interessen zu schützen. Das Besondere der jetzigen Situation besteht darin, dass anstelle hoher Einnahmen als Kompensation für »politische Loyalität« (wie es noch in den 2000er und 2010er Jahren der Fall war) die russischen Unternehmen bestenfalls Bedingungen wie im heutigen Belarus mit seiner Staatswirtschaft vorfinden dürften. Das würde aber die Vernichtung jener wirtschaftlichen Basis bedeuten, auf die sich das Putinsche Regime in den vergangenen zwei Jahrzehnten in seiner Außen- und Innenpolitik gestützt hat.

Übersetzung aus dem Russischen: Hartmut Schröder

Dieser Beitrag ist eine leicht gekürzte, übersetzte Fassung des russischsprachigen Originals, das am 15.07.2024 auf *Re: Russia* unter dem Titel: »Ot adaptazii k mobilizazii: logika ismenenij w odnoschenijach gosudarstwa i bisnesa w uslowijach wojny i sankzij« erschienen ist (<https://re-russia.net/expertise/0177/>). Die *Russland-Analysen* bedanken sich bei *Re: Russia*, Kiril Rogov und Andrei Yakovlev für die Erlaubnis zum Nachdruck.

Über den Autor

Prof. Dr. Andrei Yakovlev arbeitete von September 1993 bis August 2023 an der »Higher School of Economics« (HSE) in Moskau, wo er von 1993 bis 2012 Vizerektor war. Seine Forschungsinteressen umfassen die Beziehungen zwischen Staat und Wirtschaft, Corporate Governance, Industriepolitik, öffentliches Beschaffungswesen und Anreize im Staatsapparat. Seit Oktober 2022 ist Yakovlev Gastwissenschaftler am Davis Center der Harvard-Universität.

Lesetipps

- Yakovlev, Andrei: Chushe, tschem krisis. Kak ustroina i kuda wedjot rossijskaja ekonomitscheskaja anomalija – 2022, *Re: Russia* 08.02.2023, online: https://re-russia.net/expertise/052/?sphrase_id=42309.
- Chanin, Girsch (Grigorij): Lukawaja zifra, *Nowyj mir* 1987, Nr. 2.
- Chanin, Girsch (Grigorij), Fomin, Dimitrij (2022). Tschemu utschit istorija stalinskoj ekonomiki? Rezension na knigu: Galuschka A., Nijasmetow A., Okulow M. (2021) *Kristall rosta. K russkomu ekonomitscheskomu tschudu*. M.: Nasche Sawtra. *Mir Rossii*, 31(3), 155–179. <https://doi.org/10.17323/1811-038X-2022-31-3-155-179>.

Verweise

- [1] <https://www.rbc.ru/economics/28/02/2024/65df594c9a79473672e5b5d0>
- [2] <https://rosstat.gov.ru/storage/mediabank/osn-05-2024.pdf>
- [3] <https://novayagazeta.eu/articles/2024/06/19/mozhno-otbirat-po-50-predpriatii-v-god>
- [4] <http://kremlin.ru/events/president/news/73940>
- [5] <https://crystalbook.ru/>
- [6] <https://www.kommersant.ru/doc/5985380>
- [7] <https://www.rbc.ru/politics/17/06/2024/666fdd079a7947d7daecd349>
- [8] <https://archive.doingbusiness.org/en/data/exploreconomies/russia>

RANKING

Russen auf der Forbesliste der Milliardäre weltweit 2024

Tabelle 1: Top 10 der Länder und Gebiete(*) mit den meisten Milliardären im weltweiten Länderranking 2024

Platzierung	Land	Anzahl der Milliardäre
1.	Vereinigte Staaten von Amerika	813
2.	China	406
3.	Indien	200
4.	Deutschland	132
5.	Russland	120
6.	Italien	73
7.	Brasilien	69
8.	Kanada	67
9.	Hongkong*	67
10.	Vereinigtes Königreich	55

Quelle: zusammengestellt nach »The real-time billionaires list«, unter: <https://www.forbes.com/sites/devinseanmartin/2024/04/02/the-countries-with-the-most-billionaires-2024/>, Zugriff am 08.10.2024

Tabelle 2: Anzahl der Russen auf der Forbesliste der Milliardäre weltweit, 2019 – 2024

Jahr	Anzahl der Milliardäre
2019	98
2020	99
2021	117
2022	83
2023	105
2024	120

Quelle: zusammengestellt nach »The real-time billionaires list«, unter: <https://www.forbes.com/sites/devinseanmartin/2024/04/02/the-countries-with-the-most-billionaires-2024/>, Zugriff am 08.10.2024

Tabelle 3: Russen auf der Forbesliste der Milliardäre weltweit 2024 sowie 2021 – 2023

Platzierung in Russland	Platzierung international	Name (englische Schreibweise)	Branche	Alter	Vermögen (in Milliarden US\$)			
					2024	2023	2022	2021
1	59	Vagit Alekperov	Öl	73	28,6	20,5	10,5	24,9
2	66	Leonid Mikhelson und Familie	Gas, Chemie, Energie	68	27,4	21,6	14	24,9
3	70	Vladimir Lisin	Stahl, Metall, Transport	67	26,6	22,1	18,4	26,2
4	76	Alexey Mordashov und Familie	Stahl, Investments	58	25,5	20,9	13,2	29,1
5	85	Vladimir Potanin	Metall	63	23,7	23,7	17,3	27
6	86	Gennady Timchenko	Öl, Gas	71	23,4	18,5	11,3	22
7	91	Andrey Melnichenko und Familie	Kohle, Düngemittel	52	21,2	25,2	11,1	17,9
8	144	Alisher Usmanov	Stahl, Telekommunikation, Investments	70	13,4	14,4	11,5	18,4

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 3: Russen auf der Forbesliste der Milliardäre weltweit 2024 sowie 2021 – 2023 (Fortsetzung)

Platzierung in Russland	Platzierung international	Name (englische Schreibweise)	Branche	Alter	Vermögen (in Milliarden US\$)			
					2024	2023	2022	2021
9	150	Mikhail Fridman	Öl, Banking, Telekommunikation	59	13,1	12,6	11,8	15,5
10	190	Mikhail Prokhorov	Investments	58	11	11,3	10,3	11,4
11	200	Suleiman Kerimov und Familie	Gold	58	10,7	10,5	4,4	15,8
12	203	Viktor Rashnikov	Stahl	75	10,6	10,2	6,6	11,2
13	210	Leonid Fedun	Öl	67	10,5	8	5	11,1
14	232	Viatcheslav Kantor	Immobilien, Düngemittel	70	9,8	11,3	4,6	4,5
15	237	Roman Abramovich und Familie	Stahl, Investments	57	9,7	9,2	6,9	14,5
16	262	Andrei Guryev und Familie	Düngemittel	64	9,3	9,7	4,8	6
17	298	German Khan	Öl, Bankgeschäfte, Telekommunikation	62	8,5	8,2	7,8	10,1
18	308	Iskander Makhmudov	Bergbau, Metall	60	8,3	7,3	3,6	9,7
19	358	Tatyana Bakalchuk	Onlinehandel	48	7,4	8,8	2,1	13
20	391	Viktor Vekselberg	Metall, Investments	66	7	6,8	5,5	9
21	398	Viktor Kharitonin	Pharmaindustrie	51	6,9	5	1,4	3,4
22	409	Andrei Skoch und Familie	Stahl	58	6,7	7,9	4,7	8,6
23	417	Alexei Kuzmichev	Öl, Bankgeschäfte, Telekommunikation	61	6,6	6,4	6	7,8
24	432	Alexander Abramov	Stahl, Bergbau	65	6,4	6	5,5	7,6
25	432	Dmitry Rybolovlev und Familie	Düngemittel	57	6,4	6,4	6,6	6,7
26	548	Igor Kesaev	Tabak, Einzelhandel	57	5,5	4,1	2,6	4
27	712	Andrei Kozitsyn	Metall	63	4,4	4,3	1,9	6,3
28	734	Pyotr Aven	Öl, Bankgeschäfte, Telekommunikation	69	4,2	4,2	4,3	5,3
29	756	Egor Kulkov	Pharmaindustrie	52	4,2	3	2	
30	785	Arkady Rotenberg	Bauwesen, Stahlrohre, Bankgeschäfte	72	4	3,5	1,7	2,9
31	785	Sergei Gordeev	Immobilien	51	4	3,1	1,6	3,8
32	809	Andrei Bokarev	Metall, Bergbau	57	3,9	2,7	1,2	2,5
33	835	Igor Altushkin	Metall	53	3,8	3,4	1,8	7
34	871	Mikhail Gutseriev	Öl, Kohle, Immobilien	66	3,7	3,5	1,3	2,5
35	920	Mikhail Shelkov	Bergbau, Metall	55	3,5	4,4	1,5	2
36	991	Dmitry Pumpyansky	Stahlrohre	60	3,3	1,7		2,4
37	991	Nikolai Buinov	Öl, Gas	56	3,3	1,9	1,5	2,2
38	991	Sergei Galitsky	Einzelhandel	56	3,3	3,2	3,2	3,5
39	1033	Sergei Studennikov und Familie	Einzelhandel	57	3,2	1,5		1,8
40	1033	Yuri Kovalchuk und Familie	Bankgeschäfte, Versicherungen, Medien	72	3,2	2,7	1,3	3,3
41	1104	Sergei Popov	Bankgeschäfte	52	3	3,1	3,1	4,5
42	1104	Vladimir Litvinenko und Familie	Chemie	68	3	3,1		1,5

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 3: Russen auf der Forbesliste der Milliardäre weltweit 2024 sowie 2021 – 2023 (Fortsetzung)

Platzierung in Russland	Platzierung international	Name (englische Schreibweise)	Branche	Alter	Vermögen (in Milliarden US\$)			
					2024	2023	2022	2021
43	1143	Albert Avdolyan	Öl, Bergbau	53	2,9	2,2		1
44	1143	God Nisanov	Immobilien	51	2,9	2,9	1,3	3,4
45	1143	Samvel Karapetyan	Immobilien	58	2,9	1,3	1,1	3,3
46	1143	Zarakh Iliev	Immobilien	57	2,9	2,9	1,3	3,4
47	1187	Alexander Frolov	Stahl, Bergbau	59	2,8	2,7	2,3	3,4
48	1187	Alexey Repik	Pharmaindustrie	44	2,8	2,9	1,4	2,6
49	1187	Oleg Deripaska	Metall	56	2,8	2,5	1,7	3,8
50	1187	Roman Trotsenko	Logistik, Immobilien	53	2,8	3,2		2,4
51	1238	Vadim Moshkovich	Agrarwirtschaft	56	2,7	2,3	1,4	2,4
52	1286	Anatoly Sedykh	Stahlrohre	59	2,6	1,8		1,3
53	1330	Alexander Lutsenko und Familie	Agrarwirtschaft	61	2,5			1,2
54	1330	Alexander Svetakov	Immobilien	56	2,5	2,1	2,2	2
55	1380	Dmitry Mazepin	Chemie	55	2,4	2,8		
56	1380	Airat Shaimiev	Raffinerien, Chemikalien	62	2,4			1,4
57	1380	Ivan Tavrín	Private Equity	47	2,4			
58	1496	Dmitry Kamenshchik	Flughäfen	55	2,2	2,6	1,7	1,8
59	1496	Radik Shaimiev	Chemie	59	2,2		1,2	1,3
60	1496	Albert Shigabouidinov	Raffinerien, Chemikalien	71	2,2	1,3	1,3	1,2
61	1496	Rustem Sulteev	Chemie	70	2,2	1,3	1,3	1,2
62	1545	Alexander Skorobogatko	Immobilien, Flughäfen	56	2,1	2,7	2	2,9
63	1545	Zakhar Smushkin	Papier	62	2,1	1,6		1
64	1545	Boris Zingarevich	Papier	64	2,1			1,1
65	1623	Eugene Kaspersky	Software	58	2	2,1	1	1,2
66	1623	Alexander Ponomarenko	Immobilien, Flughäfen	59	2	2,6	1,9	2,9
67	1694	Vladislav Filev und Familie	Fluglinien	60	1,9			
68	1694	Sergei Katsiev	Einzelhandel	66	1,9	1,6		1,7
69	1694	Gavril Yushvaev und Familie	Bergbau, Immobilien	66	1,9	1,9	1,4	2,2
70	1764	Vladimir Fartushnyak	Einzelhandel	62	1,9			
71	1764	Dmitry Nikolaev	Kohle	57	1,8	1,1		
72	1764	Sergei Sudarikov	Investments	52	1,8	1		1,2
73	1851	Igor Khudokormov	Agrarwirtschaft	55	1,7			
74	1851	Sergey Lomakin	Einzelhandel	50	1,7	2,1	1,4	3,1
75	1851	Vladimir Melnikov	Einzelhandel	76	1,7			
76	1851	Vladimir Yevtushenkov	Telekommunikation	75	1,7	1,7	1,7	3,4
77	1945	Farkhad Akhmedov	Energie, Investments	68	1,6	1,1	1,7	1,4
78	1945	Artem Khachatryan	Einzelhandel	49	1,6	2,1		3,1
79	1945	Yuri Shefler	Lebensmittel	56	1,6	1,6	1,5	
80	1945	Leonid Simanovsky	Investments	74	1,6	1,5		1,6
81	1945	Konstantin Strukov und Familie	Kohle, Gold	65	1,6	1,3		2,8
82	2046	Vladimir Bogdanov	Öl	72	1,5			1,8

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 3: Russen auf der Forbesliste der Milliardäre weltweit 2024 sowie 2021 – 2023 (Fortsetzung)

Platzierung in Russland	Platzierung international	Name (englische Schreibweise)	Branche	Alter	Vermögen (in Milliarden US\$)			
					2024	2023	2022	2021
83	2046	Nikolay Fartushnyak	Einzelhandel	58	1,5			
84	2046	Andrei Krivenko	Einzelhandel	48	1,5	2,1		
85	2046	Igor Rotenberg	Immobilien, Investments	50	1,5	1,3		
86	2046	Arkady Volozh	Suchmaschinen	60	1,5	1,1		2,3
87	2152	Sergei Kolesnikov	Baustoffe	52	1,4		1,1	2
88	2152	Boris Rotenberg	Bauwesen, Rohre, Chemikalien	67	1,4		1	1,2
89	2152	Igor Rybakov	Baustoffe	51	1,4		1,1	2
90	2152	Ivan Savvidis und Familie	Agrarwirtschaft	65	1,4	1,7	1,6	1,7
91	2152	Sergey Shnayder und Familie	Einzelhandel	57	1,4			
92	2152	Maxim Shubarev	Immobilien	55	1,4			
93	2152	Igor Yakovlev	Einzelhandel	58	1,4			
94	2287	Dmitry Alexeyev	Einzelhandel	49	1,3			
95	2287	Elena Baturina	Immobilien, Investments	61	1,3		1,4	
96	2287	Yuri Karptsov	Einzelhandel	60	1,3			
97	2287	Michel Litvak	Hafenwirtschaft	72	1,3			
98	2287	Alexander Mikhalskiy	Einzelhandel	64	1,3			
99	2287	Andrei Molchanov	Baustoffe	52	1,3	1		1,2
100	2287	Vitaly Orlov	Fischerei	59	1,3	1,2		1
101	2287	Denis Shtengelov	Lebensmittel	51	1,3	1,3		
102	2287	Vadim Yakunin	Pharmaindustrie	61	1,3	1,2		1
103	2410	Roman Avdeev	Bankgeschäfte	56	1,2			1,8
104	2410	Oleg Boyko	Private Equity	59	1,2	1,1	1,3	
105	2410	Pavel Golubkov	Bau	48	1,2	1,1		
106	2410	Said Gutseriev	Einzelhandel	35	1,2	1,1		1,7
107	2410	Arsen Kanokov	Immobilien	67	1,2			
108	2410	Alexander Mamut und Familie	Investments	64	1,2	2	2,1	2,3
109	2410	Kirill Minovalov	Agrarwirtschaft	52	1,2			
110	2545	Pavel Demidov und Familie	Agrarwirtschaft	55	1,1			
111	2545	Gleb Fetisov	Investments	57	1,1	1,1	1,2	1,2
112	2545	Andrei Kosogov	Bankgeschäfte	63	1,1	1,1	1,2	1,4
113	2545	Lev Kvetnoi	Baustoffe	58	1,1	1		1
114	2545	Andrei Rappoport	Investments	60	1,1	1,2	1,2	1,2
115	2545	Vladislav Sviblov	Bergbau	44	1			
116	2692	Denis Frolov	IT	41	1			
117	2692	Igor Kudryashkin	Metall	62	1			1,3
118	2692	Andrei Kuzyaev	Telekommunikation	58	1			
119	2692	Edward Netylko	Pharmaindustrie	56	1			
120	2692	Sergey Shishkarev	Logistik	56	1			

Quelle: zusammengestellt von Marc Schulze nach »The real-time billionaires list«, unter: <https://www.forbes.com/billionaires/>, 8. Oktober 2024

Rätselhafte Todesfälle in der russischen Elite vor dem Hintergrund des russischen Überfalls auf die Ukraine

Daria Zakharova (Radio Free Europe)

DOI: 10.31205/RA.457.02

Zusammenfassung

Seit Anfang der 2000er Jahre haben immer wieder rätselhafte Todesfälle im erweiterten Kreis der russischen politischen und wirtschaftlichen Elite Schlagzeilen gemacht. Verbreitete Todesursachen sind nach wie vor ein Sturz aus dem Fenster, Herzinfarkt oder Selbstmord. Die Vorfälle ereignen sich phasenweise, und aktuell wieder vermehrt, als auch unter einer bestimmten Personengruppe. Dieser Beitrag analysiert drei mögliche Erklärungen, wobei die vorgestellten Einzelfälle als Beispiel genutzt werden. Zu den Erklärungen gehören die fehlende Möglichkeit zum Rückzug, dubiose Geschäftspraktiken sowie eine »zu große« Selbstverwirklichung und Initiative von Seiten der Betroffenen.

Einleitung

Mitte 2022, bald nach Beginn des russischen Einmarsches in die Ukraine, schrieben westliche Medien über eine Reihe rätselhafter Todesfälle von Angehörigen der sogenannten russischen Elite, von hochrangigen Unternehmern mit Verbindungen zum Staat und von Vertretern der Bürokratie.

Die niederländische Sendergruppe NOS unterstrich[1] als erste die Bedeutung dieses Phänomens und bezeichnete es als »rätselhafte Serie von ›Selbstmorden‹ unter russischen Oligarchen«. Eine recht große Zahl der Verstorbenen gehörte zum russischen staatlichen Energiesektor, zu »Gazprom« und »Lukoil«. Das waren Leonid Schulman, Topmanager[2] bei »Gazprom«, und Rawil Maganow, Vorsitzender[3] des Direktorenrates von Lukoil. Viele der Verstorbenen waren Angehörige der staatlichen Bürokratie verschiedener Ebenen. Zum Beispiel der stellvertretende Minister für Wissenschaft und Hochschulbildung, Pjotr Kutscherenko, der nach der Rückkehr von einer Dienstreise nach Kuba im Mai 2023 starb[4]. Die häufigsten Todesarten sind Selbstmord, Sturz aus dem Fenster, Herzanfall. Angehörige der sogenannten Elite starben vorwiegend in Russland, auch wenn es einige wenige Fälle im Ausland gab.

Betrachten wir die wichtigsten Hypothesen und Umstände, die es im Zusammenhang mit den rätselhaften Todesfällen gibt.

Keine Möglichkeit zum Rückzug aus dem Staatsapparat

Das russische Regime und regimenaher Unternehmen zeichnen sich durch ein hohes Niveau an Intransparenz der internen Prozesse aus. Das hat sich mit Beginn des großangelegten Krieges weiter verschlechtert. Daher ist ein Ausstieg aus diesem System – insbesondere nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine – von gewissen Geheimnissen umwoben. Viele russische und aus-

ländische Journalis:innen erhalten ihre Informationen über diese Fragen von Quellen innerhalb des Staatsapparates, die ihre Kenntnisse unter der Bedingung der Anonymität teilen.

In seltenen Fällen bestätigen diese Quellen im russischen Regime, dass es seit 2022 schwierig oder unmöglich geworden ist, aus dem Staatsapparat auszuschneiden. Im Mai 2022 berichtete[5] das Portal »Waschnyje istorii«, dass »der Kreml hochrangigen Beamten verboten hat, während des Krieges ihren Abschied zu nehmen«. Das hatten dem Portal einige anonyme Quellen aus dem Staats- und Sicherheitsapparat mitgeteilt, wie auch einige Personen aus der Präsidiilverwaltung. Im Gespräch mit »Nastojaschtscheje Wremja« berichtete[6] Roman Anin, der Chefredakteur von »Washnyje istorii«, dass die Zahl derjenigen, die ihren Abschied vom russischen Staatsdienst nehmen wollen, angesichts des Überfalls auf die Ukraine erheblich zugenommen hat.

Es gibt zwar kein offizielles Verbot, doch wird den Betroffenen angedeutet, dass sie sich Strafverfahren gegenübersehen könnten, die man gegen sie eröffnet. »Die Menschen reichen ein Entlassungsgesuch ein, man ruft sie in die Verwaltung für Innenpolitik der Präsidiilverwaltung, wo sie zuerst damit eingeschüchert werden, dass ein Abschied in diesen Zeiten ein Verrat an der Heimat sei. Und wenn jemand trotzdem darauf beharrt, seinen Hut zu nehmen, wird ihm schon konkreter mit Strafverfahren gedroht«, ergänzte Anin.

Im März 2022 schrieb »Bloomberg«[7], die Vorsitzende der Zentralbank Russlands, Elwira Nabiullina habe nach Beginn des großangelegten Krieges versucht, ihren Rücktritt einzureichen. Putin habe ihr jedoch eine »Absage« erteilt. Ob man Nabiullina mit irgendwelchen Konsequenzen gedroht hat, ist nicht bekannt.

2023 ging die russische Regierung noch einen Schritt weiter und begann damit, Beamte:innen und Mitarbeiter:innen staatlicher Unternehmen die Auslandspässe

abzunehmen (ohne die ein:e Bürger:in Russlands nicht ins Ausland reisen kann). Davon berichtete[8] »Nastjaschtscheje Wremja«.

Diese Umstände könnten wohl dazu geführt haben, dass mehr Beamt:innen und staatsnahe Unternehmer:innen Selbstmord begehen. Darauf wird mittelbar auch in einigen Interviews mit russischen Staatsbediensteten verwiesen, denen gleichwohl das Glück beschieden war, nach dem 24. Februar 2022, ihren Abschied zu nehmen. So berichtete[9] etwa Dmitrij Brischatyj, ein ehemaliger Mitarbeiter des Föderalen Dienstes für Bewachung der Russischen Föderation (FSO), in einem Interview für den Sender »Doshd« (»TV Rain«), dass einige seiner Kolleg:innen sich umgebracht hätten, weil sie den FSO nicht verlassen konnten, und weil nach Kriegsbeginn eine Reihe von Bedingungen verschärft wurden. Brischatyj selbst hatte nur unter großem Aufwand den Dienst quittieren und Russland verlassen können, wobei ihm von Vorgesetzten gedroht wurde. »Vergiss nicht, wir sind ein allmächtiger Laden und können dich umgehend an die Front schicken, sobald du deinen Laufzettel zur Entlassung unterschreibst«, beschrieb[10] er die Reaktion der Vorgesetzten auf sein Entlassungsgesuch.

Auch der stellvertretende Minister für Wissenschaft und Hochschulbildung, Pjotr Kutscherenko, habe das Geschehen in den staatlichen Strukturen – nach Angaben des Journalisten Roman Super – als Atmosphäre der Angst und der Ausweglosigkeit beschrieben[11]. In einem persönlichen Gespräch kurz nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine habe Kutscherenko gesagt, dass er schon nicht mehr aus Russland ausreisen könne. »Das geht nicht mehr. Sie nehmen uns die Auslands-pässe ab. Und es gibt ja keinen Ort auf dem Globus, wo man sich jetzt nach diesem faschistischen Einmarsch über einen russischen stellvertretenden Minister freuen würde«, habe Kutscherenko gesagt. Auf die Frage, wie sich der stellvertretende Minister unter den Realien des russischen Überfalls auf die Ukraine am Leben hält, soll Kutscherenko geantwortet haben: »Ich nehme Antidepressiva und Beruhigungsmittel gleichzeitig. Mit vollen Händen. Hilft aber nicht besonders. Ich schlafe kaum noch, fühle mich beschissen. Wir sind jetzt alle Geiseln. Keiner kann wegen irgendwas einen Mucks sagen. Man wird dann wie 'ne Laus zertreten.« Der Journalist veröffentlichte das Gespräch am Tag des Todes von Pjotr Kutscherenko, kurz nachdem diesem an Bord eines Regierungsflugers schlecht geworden[12] war.

Sanktionen und dubiose Geschäftspraktiken

Hinter einem der rätselhaften Selbstmorde in der russischen Unternehmerelite entdeckten investigative Journalisten ein Geldwäschesystem, das von einem hochrangigen Funktionär von Gazprom eingerichtet wurde. Im

Februar 2022 wurde Aleksandr Tjuljakow, 61-jähriger stellvertretender Generaldirektor bei Gazprom, der für die Unternehmenssicherheit des Einheitlichen Abrechnungszentrums von Gazprom zuständig war, tot aufgefunden[13]. Er beging in seinem Haus in der Nähe von St. Petersburg Selbstmord. Im Zuge einer gemeinsamen Recherche des russischen Büros von »Transparency International« und der »Novaya Gazeta Europe« konnte eine Verbindung[14] zwischen dem Tod von Tjuljakow und der montenegrinischen Firma »Imperio« gefunden werden, an der ein Sohn von Tjuljakows Vorgesetztem Sergej Chomjakow Anteile besaß. Der Recherche zufolge hat Sergej Chomjakow, der stellvertretende Vorstandsvorsitzende von Gazprom, zusammen mit seinen Freunden und Familienangehörigen eine Reihe von Unternehmen gegründet, die sich fiktiv an Tenderverfahren von Gazprom beteiligten und die Gelder auf persönliche Konten umleiteten. An diesem System war auch Chomjakows Sohn Fjodor beteiligt. Er leitete eine der Firmen und besaß Anteile an »Imperio« und damit an dem Hotel »Lazure« in Montenegro. Nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine konnte Chomjakow Junior den montenegrinischen Finanzbehörden die Herkunft von 30 Millionen Euro nicht erklären, die in der Bilanz des Unternehmens aufgeführt waren. Diese Mittel waren wahrscheinlich mit Hilfe des oben genannten Geldwäschesystems eingegangen. Nach Erkenntnissen von »Novaya Gazeta Europe« sind die Konten der Firma »Imperio«, der das Hotel »Lazure« gehört, wohl gesperrt worden.

Den Tod von Aleksandr Tjuljakow bringen die Quellen der »Novaya Gazeta Europe« mit der Beteiligung an dem Geldwäschesystem in Verbindung, in dem Artikel werden jedoch keine direkten Beweise genannt.

Illoyalität und Autonomie

Der russische Überfall auf die Ukraine hat nicht nur in der Ukraine die Lebensrealität gravierend und grausam verändert. Auch in Russland befindet sich die Gesellschaft unter permanentem staatlichem Einfluss im Wandel. Für die Kriegspropaganda setzt die russische Regierung Mittel und Gelder in Rekordhöhe ein. 2022 sind die Ausgaben der Regierung für staatliche Medien auf das Dreifache gestiegen[15]. Und im russischen Staatshaushalt für 2025 sind für staatliche Medien und verwandte Projekte Ausgaben von 137 Milliarden Rubel (rund 1,3 Milliarden Euro) vorgesehen, wie aus einer erklärenden Note zum Haushaltsplanungsgesetz hervorgeht. Das ist ein historischer Rekordwert. Illoyalität gegenüber dem Kriegskurs kann einen teuer zu stehen kommen, das gilt sowohl für einfache Russ:innen wie auch für Vertreter:innen der Bürokratie. Im März 2022 ließ die russische Regierung ein Gesetz verabschieden[16], das eine strafrechtliche Verantwortung von bis

zu 15 Jahren Haft einführte, wenn jemand Kritik an dem Einmarsch in die Ukraine oder an dem Vorgehen der russischen Streitkräfte äußert.

Als sich Russland an einigen Frontabschnitten zurückziehen musste und die Ukraine einen erfolgreichen Gegenangriff startete, wurden nicht nur Gegner:innen, sondern auch einige Apologet:innen des Krieges, die Zweifel am Vorgehen der russischen Streitkräfte geäußert hatten, als »illoyal« gebrandmarkt. So geriet der ehemalige Verteidigungsminister der »Volksrepublik Donezk«, Igor Girkin (auch unter dem Pseudonym »Strelkow« bekannt), der früher von der russischen Regierung und deren Propaganda gefeiert wurde, in die Mühlen der russischen Strafverfolgung und wurde 2024 zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Angaben^[17] des Anwalts von Girkin (Strelkow), wird er angeklagt, weil er in seinen Posts auf seinem Telegram-Kanal »Aufrufe zum Extremismus« getätigt habe, in denen er sagt, russischen Militärangehörigen, die in der Ukraine Krieg führen, sei kein Sold gezahlt worden.

Eines der markantesten Beispiele von Kriegsapologeten, die in Ungnade fielen, ist der Begründer des privaten Militärunternehmens »Wagner«, Jewgenij Prigoschin, der am 23. August 2023 im Gebiet Twer bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam. Prigoschin war einer der ältesten Mitstreiter Putins. Putin hat erklärt^[18], dass sie seit den 1990er Jahren bekannt sind. Bis zum Einmarsch in die Ukraine war Prigoschin eine Person, die nur wenig in den Medien auftauchte, auch wenn viele Recherchen ihn als jemanden charakterisierten, der in vielfältiger Funktion für Putin tätig war. Den Recherchen zufolge gehörte ihm nicht nur das private Militärunternehmen »Wagner«^[19], sondern auch die »Agentur für Internetrecherche«^[20] (die in Russland als »Trollfabrik« bekannt wurde, weil sie in den sozialen Netzwerken mit Hilfe gefälschter Accounts eine prorussische Agenda propagierte) und eine Reihe von Catering-Unternehmen, die die politische Elite bedienten^[21]. Prigoschin wurde als jemand beschrieben, der Putin gegenüber überaus loyal war und in der Bevölkerung den Spitznamen »Putins Koch«^[22] hatte.

Mit Beginn der russischen Invasion in die Ukraine, an der sich Prigoschins »Wagner«-Gruppe beteiligte, trat er unerwartet aus dem Schatten und machte mit einer Reihe aufsehenerregender Statements von sich Reden. Im September 2022 behauptete^[23] Prigoschin öffentlich, dass er es sei, dem »Wagner« gehört, obwohl er das zuvor stets geleugnet hatte; er war sogar gegen Journalisten vor Gericht gezogen, die seine Beteiligung an dem Militärunternehmen recherchierten. Gegen Ende 2022 wurden die Äußerungen Prigoschins zur Ukraine und zur russischen Armee ziemlich scharf und wichen stark von der offiziellen Position Moskaus ab. Prigoschin klagte nun öffentlich über den »Granatenhunger« bei

den »Wagner«-Kämpfern, wobei er dem Verteidigungsministerium vorwarf, den Munitionsnachschub bewusst begrenzt zu haben. Der Konflikt erreichte im Mai 2023 seinen Höhepunkt, bald nach der Einnahme der ukrainischen Stadt Bachmut, an der vorwiegend »Wagner«-Kämpfer beteiligt waren. Prigoschin wandte sich mit einer Videobotschaft ans Verteidigungsministerium, bei der im Hintergrund viele blutüberströmte Leichen von Kämpfern zu sehen sind. Das Video wurde vom Presdienst von »Wagner« veröffentlicht^[24]. Prigoschin gab dem Verteidigungsministerium sowie dem damaligen Verteidigungsminister Sergej Schojgu und Generalstabschef Walerij Gerassimow persönlich auf unflätige Weise die Schuld am Tod der Kämpfer.

»Das sind die Jungs, die heute gefallen sind, das Blut ist noch frisch. Und jetzt hört mir mal zu, ihr Hunde: das sind Väter von jemandem, das sind Söhne von jemandem. Und diese Klugscheißer, die uns keine Munition geben... Schweine! Die werden in der Hölle ihre Eingeweide fressen!«, schrie Prigoschin exaltiert. Im weiteren Verlauf des Videos erklärte er, dass der »Granatenhunger« seiner Armee sich auf 70 Prozent beläuft und gab dafür dem Verteidigungsministerium die Schuld. »Schojgu! Gerassimow! Wo ist die Munition? Schaut sie euch an, ihr Hunde«, fügte er hinzu. Prigoschin nannte die russische Militärführung »armselige Kreaturen« und erklärte, dass es bei einem normalen Nachschub »fünf Mal weniger« Opfer gegeben hätte. Im Juni 2023 erschien^[25] ein Interview mit Prigoschin, in dem er neben Kritik am Verteidigungsministerium und den Oligarchen nach Ansicht vieler auch auf Präsident Putin selbst »losging«. Er nannte den Präsidenten dabei einen »glücklichen Opa, der sich als vollendeter Klugscheißer erweisen kann«.

Am gleichen Tag, dem 23. Juni 2023 beschuldigte^[26] Prigoschin öffentlich das Verteidigungsministerium, »Wagner«-Stellungen in der Nähe der besetzten ukrainischen Stadt Bachmut beschossen zu haben und verkündete einen »Marsch der Gerechtigkeit« auf Moskau, um das russische Militärkommando abzusetzen. Prigoschins Truppen überquerten die russisch-ukrainische Grenze und nahmen die russische Großstadt Rostow am Don unter Kontrolle. Dann zogen sie Richtung Moskau, erklärten jedoch rund 300 Kilometer vor der Hauptstadt den »Marsch« für beendet. Unter einer sogenannten Vermittlung und Sicherheitsgarantien, die der belarussische Präsident Aljaksandr Lukaschenka anbot, zogen die »Wagner«-Truppen ihr militärisches Gerät aus Russland ab und wurden nach Belarus verlegt. Prigoschin führte jedoch die Tätigkeit von »Wagner« fort und besuchte die Zentralafrikanische Republik und Russland, wo er am 23. August mit seinem Flugzeug abstürzte. Russland leugnet^[27] zwar, für Prigoschins Absturz verantwortlich zu sein, doch neigen^[28] inter-

nationale Experten zu der wahrscheinlicheren Annahme, dass Wladimir Putin hinter dem Zwischenfall steckt. Prigoschin ist in einem gewissen Sinne immer ein russischer Patriot gewesen und hat bis zuletzt den Krieg unterstützt. Er ist aber Putin und dessen Vision vom Geschehen in der Ukraine gegenüber nicht mehr loyal gewesen. Darüber hinaus war Prigoschin aus dem Schatten von »Putins Koch« herausgetreten und hat sich ein öffentliches Gewicht erarbeitet. Das verdankte er in Vielem seiner kumpelhaften und populistischen Rhetorik, die viele Russ:innen ansprach. Es waren seine Autonomie und Illoyalität, die nach Ansicht vieler Expert:innen der Grund für Prigoschins mögliche Beseitigung waren. Die Carnegie-Stiftung schreibt[29], dass die Beseitigung Prigoschins nötig wurde, um die »militärische Vertikale« wiederherzustellen und einen »Polyzentrismus« zu beseitigen. »Putin hat weniger mit den Anhängern von Prigoschin abgerechnet, sondern vielmehr in der Logik eines starken Staates gehandelt: Er war bestrebt, mit dem Polyzentrismus Schluss zu machen und alle von wichtigen Posten abzurufen, die Ansprüche auf Autonomie erhoben oder zu ambitioniert waren«, heißt es in einem Artikel bei »Carnegie«. Das »Institute for the Study of War« (ISW) bezeichnet[30] Putins »Befehl, Prigoschins Flugzeug vom Himmel zu holen, an dem es kaum Zweifel gibt«, einen Versuch, »öffentlich seine Dominanz wiederherzustellen und sich für die Erniedrigung durch den ›Marsch der Gerechtigkeit‹ zu rächen«. Von Illoyalität und überzogener »Heroisierung« Prigoschins (die großen Erfolge an der Front, die Einnahme von Bachmut durch »Wagner«-Truppen, die steigenden Umfragewerte), die zum Grund für Prigoschins wahrscheinlich erfolgter Beseitigung wurden, spricht[31] auch Mychajlo Podoljak, der Berater des Leiters der Präsidialbüros des ukrainischen Präsidenten.

»[D]as (die mutmaßliche Beseitigung Prigoschins) ist ein Signal an die russische Armee, dass es dort in Wirklichkeit keinerlei ›Helden‹ gibt, und dass jede Illoyalität mit dem Tod bestraft wird... Die Hauptaufgabe der

Armee ist töten, sterben und Putin nicht erschrecken«, erklärte Podoljak in einem Interview für das russische Portal »Meduza«.

Schlussfolgerungen

Seit dem russischen Überfall auf die Ukraine sind konservativer Patriotismus und bedingungslose Unterstützung des Putinschen Kurses unentrinnbare Lebensrealität, sowohl der einfachen Russ:innen wie auch der sogenannten Elite des Staates, der Beamten und staatsnahen Unternehmer:innen. Sich während des Krieges von seinem Posten zurückzuziehen, wird vom Staat wohl als Verrat betrachtet, weswegen dieser das auf jede erdenkliche Art zu verhindern sucht.

Eine Reihe von Quellen haben in Interviews Suizide in staatlichen Stellen bestätigt, die es aufgrund der sich verschärfenden Personalpolitik des Staates und der fehlenden Möglichkeit eines Rückzugs gegeben habe.

Dabei gibt es gegenwärtig nicht genügend Beweise, dass die russische Regierung hinter den Todesfällen der sogenannten Elite steckt. In erster Linie liegt das an der sehr hohen Intransparenz und der fehlenden Autonomie der Polizei vor Ort. So hat der Polizist, der am Todesort von Aleksandr Ljuljakow, dem für Unternehmenssicherheit zuständigen stellvertretenden Generaldirektor des Einheitlichen Verrechnungszentrums von Gazprom, eintraf, den Medien anonym berichtet[32], dass nach dem Eintreffen seiner Streife, praktisch umgehend, der Sicherheitsdienst von Gazprom eintraf, das Gelände abspernte und »die Polizisten vor den Zaun des Hauses beförderte«. Auf ähnliche Weise wurde der Tod von Prigoschin ausschließlich von russischen Kräften untersucht. Die russischen Behörden ließen keine[33] internationalen Experten zum Absturzort. Und so wird bei jedem weiteren »plötzlichen« Tod eines/r Angehörigen der russischen Elite sofort unweigerlich ein Zweifel aufkommen.

Übersetzung aus dem Russischen: Hartmut Schröder

Über die Autorin

Daria Zakharova ist Journalistin bei »Radio Free Europe«. Von 2021 bis 2023 war sie als Bundeskanzler-Stipendiatin der Alexander von Humboldt Stiftung im Bereich Medienforschung an der Forschungsstelle Osteuropa (FSO) in Bremen tätig. Sie hat einen BA in Journalismus der Russischen Universität der Völkerfreundschaft (RUDN) und einen Master of Public Policy der Willy Brandt School of Public Policy der Universität Erfurt. Zu ihren Forschungsinteressen gehören die russisch-deutschen Beziehungen, europäische Governance und die EU-Osterweiterung.

Verweise

[1] <https://nos.nl/artikel/2431306-mysterieuze-reeks-zelfmoorden-onder-russische-oligarchen>

[2] <https://47news.ru/articles/206807/>

[3] <https://www.bbc.com/russian/news-62750434>

[4] <https://tass.ru/politika/17804575>

[5] https://t.me/istories_media/2518

[6] <https://www.currenttime.tv/a/russian-officials-are-not-allowed-to-quit/32417270.html>

[7] <https://www.bloomberg.com/news/articles/2022-03-23/russia-central-banker-wanted-out-over-ukraine-but-putin-said-no?srnd=premium-europe&fbclid=IwAR2dWY7eKVLNtywL5foNwYzjiBrBKP0xQeiNLRZ4U7GUbmRZm1XhR3g798&sref=cus85deZ>

- [8] <https://www.currenttime.tv/a/xf-zagranpasporta/32311413.html>
- [9] <https://www.youtube.com/watch?v=hZtqw9LjeKo&t=507s>
- [10] <https://www.youtube.com/watch?v=hZtqw9LjeKo&t=507s>
- [11] <https://t.me/romasuperromasuper/6522>
- [12] <https://tass.ru/politika/17804575>
- [13] <https://78.ru/news/2022-02-26/v-odnom-iz-poslkov-lenoblasti-mrtvim-nashli-uzhe-vtorogo-topmenedzhera-gazproma>
- [14] <https://novayagazeta.eu/articles/2023/03/07/gaz-polzuchii>
- [15] <https://www.moscowtimes.ru/2022/04/12/milliardi-na-propagandu-rashodi-byudzheta-na-gossmi-podskochili-v-troe-na-fone-voini-a19511>
- [16] <http://duma.gov.ru/news/56548/>
- [17] <https://www.dw.com/ru/igor-strelkov-arestovan-do-18-sentabra-po-delu-ob-ekstremizme/a-66313297>
- [18] [https://meduza.io/feature/2023/08/24/putin-skazal-chto-znal-prigozhina-s-nachala-1990-h-godov-po-odnoy-iz-versiy-oni-poznakomilis-po-linii-kazino#:~:text=%D0%9F%D0%BE%20%D0%BD%D0%B0%D0%B8%D0%B1%D0%BE%D0%BB%D0%B5%D0%B5%20%D0%BF%D0%BE%D0%BF%D1%83%D0%BB%D1%8F%D1%80%D0%BD%D0%BE%D0%B9%20%D0%B2%D0%B5%D1%80%D1%81%D0%B8%D0%B8%20\(%D0%B5%D0%B5,New%20Island%2C%20%D0%BA%D0%BE%D1%82%D0%BE%D1%80%D1%8B%D0%B9%20%D](https://meduza.io/feature/2023/08/24/putin-skazal-chto-znal-prigozhina-s-nachala-1990-h-godov-po-odnoy-iz-versiy-oni-poznakomilis-po-linii-kazino#:~:text=%D0%9F%D0%BE%20%D0%BD%D0%B0%D0%B8%D0%B1%D0%BE%D0%BB%D0%B5%D0%B5%20%D0%BF%D0%BE%D0%BF%D1%83%D0%BB%D1%8F%D1%80%D0%BD%D0%BE%D0%B9%20%D0%B2%D0%B5%D1%80%D1%81%D0%B8%D0%B8%20(%D0%B5%D0%B5,New%20Island%2C%20%D0%BA%D0%BE%D1%82%D0%BE%D1%80%D1%8B%D0%B9%20%D)
- [19] <https://zona.media/news/2022/09/26/vagner>
- [20] <https://www.svoboda.org/a/29079871.html>
- [21] <https://www.forbes.ru/kompanii/potrebitelskii-rynok/235779-rassledovanie-kak-lichnyi-kulinar-putina-nakormit-rossiiskuyu-a>
- [22] <https://rtvi.com/news/biografiya-evgeniya-prigozhina-povar-putina-sozdatel-chvk-vagner-i-glavnyj-kritik-minoborony/>
- [23] <https://zona.media/news/2022/09/26/vagner>
- [24] https://t.me/concordgroup_official/895
- [25] https://t.me/concordgroup_official/923
- [26] https://t.me/concordgroup_official/1289
- [27] <https://www.currenttime.tv/a/putin-prigozhin-aviakatastrofa/32624886.html>
- [28] <https://www.understandingwar.org/backgrounder/russian-offensive-campaign-assessment-august-23-2023>
- [29] <https://carnegieendowment.org/politika/90429>
- [30] <https://www.understandingwar.org/backgrounder/russian-offensive-campaign-assessment-august-23-2023>
- [31] <https://meduza.io/news/2023/08/23/kogda-prigozhin-ostanovilsya-pod-moskvoy-on-dobrovolno-podpisal-sebe-smertnyy-prigovor-ofis-prezidenta-ukrainy-o-krushenii-biznes-dzheta-osnovatelya-chvk-vagnera>
- [32] <https://novayagazeta.ru/articles/2022/03/07/nekhoroshii-poselok>
- [33] <https://www.politico.eu/article/russia-yevgeny-prigozhin-death-plane-crash-investigation/>

Hinweis auf die Online-Chronik

Der aktuelle Teil sowie die gesamte Chronik seit 2003 zu Russland befinden sich auf der Seite der Russland-Analysen (<http://www.laender-analysen.de/russland/>) unter dem Reiter »Chronik« oder direkt unter diesem Link <https://laender-analysen.de/russland-analysen/chronik?c=russland&i=1>. Sie wird regelmäßig um neue Einträge ergänzt und möglichst aktuell gehalten. Zusätzlich gibt es eine Kurzchronik für die Sowjetunion ab 1964 bzw. Russland ab 1992.

Treuen Leser:innen der Chronik und allen Interessierten empfehlen wir sowohl von den Filterfunktionen unserer Webseite als auch dem reichen Angebot der Chroniken der Länder Ukraine, Belarus oder Polen Gebrauch zu machen, um z.B. Ereignisse wie den Krieg gegen die Ukraine besser verfolgen zu können. Aktuell ist die Suche innerhalb der Chronik leider nur mit buchstabengenaue Stichworten möglich. Daher bitten wir alle Nutzer:innen auf die Schreibweise zu achten und ggf. mehrere Stichworte bei der Suche zu prüfen.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf im Internet frei zugänglichen Quellen. Die Redaktion der Russland-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Die Redaktion der Russland-Analysen

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
Deutsches Polen-Institut
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Anastasia Stoll (verantwortlich)
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Sabine Fischer, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
PD Dr. habil. Linde Götz, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Prof. Dr. Jeronim Perović, Universität Zürich

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.
Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Russland-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de
Die Russland-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

ISSN 1613-3390 © 2024 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607
e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>



LÄNDER-ANALYSEN



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa, Osteuropa und Zentralasien. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Die Belarus-Analysen erscheinen fünf bis sechs Mal pro Jahr.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat.
Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Die Russland-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Ukrainian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/uad.html>

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen erscheinen sechs Mal pro Jahr.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>